

Wrwähler-Zeitung.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn- und Festtagen. Preis wöchentlich 1 Sgr. 6 Pf., mit Monatslohn 1 Sgr., monatlich 7 Sgr. 6 Pf., mit Monatslohn 8 Sgr. 6 Pf., vierteljährlich 22 Sgr. 6 Pf., mit Monatslohn 25 Sgr. 6 Pf. — Der Abonnements-Preis ist bei allen Verkäufern des Inlandes 25 Sgr., bei Ausländern 1 Thlr. 6 Sgr. — Inserate die gehaltenen Zeitzeile 2 Sgr.

Nr. 63.

Berlin, Mittwoch den 16. März

1853.

Die Sache der Juden und die Sache des Volkes.

In vormärzlichen Zeiten hat die sogenannte Judenfrage viel von sich reden gemacht. Es erschienen unzählige Schriften für und auch einzelne gegen das Recht der Juden in Staatsämtern und Landtagsvertretung einzutreten, und man darf wohl sagen, daß diese Angelegenheit zu denen gehört, die am eifrigsten und ausführlichsten beleuchtet wurden.

Mit der Märzrevolution wurde diese ganze Angelegenheit mit einem Male abgethan, ohne daß irgend ein Mensch darüber auch nur ein Wort verlor. Auf dem zweiten vereinigten Landtag ging die völlige Gleichstellung der Juden einstimmig durch, ohne daß auch nur ein Abgeordneter ein Wort für oder gegen sprach. Man sah diese Frage als eine abgemachte Sache an und hielt es nicht erst Mühe werth, sie zu verteidigen oder hielt es für vergeblich, sie zu bekämpfen.

Es war dies auch ganz natürlich. Aber gleiche Pflichten gegen den Staat nöthigt hat auch gleiche Rechte an den Staat. In einem Staat, in welchem die Ausübung der Religion frei sein soll darf man Niemanden in seinen Rechten beschränken seines Glaubensbekenntnisses halber. — Es handelte sich also bei dieser Frage nur um ein Ding das sich von selbst versteht. Es fühlte Jedermann, daß das Recht des Staates Braunte zu wählen nicht ein besonderes Vorrecht des Gewählten, sondern ein Recht des Wählers, also ein Recht des Staates ist, wie endlich, daß das Recht ein Volkswortführer sein zu dürfen, nicht ein Recht des Volkswortführers, sondern ein Recht des Volkes ist, das seinen Vertreter nach Einsicht und Belieben wählt.

In der That traten seit der Zeit einige Juden in den Staatsdienst, ohne daß irgend Jemand hierüber ein Wort verloren hat, und in der Volkswortführung sah man auch einige jüdische Abgeordnete, die politisch das Vertrauen ihrer Wähler besaßen.

Was die Wissenschaft der Braunte jüdischen Bekenntnisses betrifft, so können wir nicht sagen, ob sie irgend wie hervorragend günstig oder nachtheilig gewesen sei. Wenigstens ist hierüber nichts laut geworden. Die Abgeordneten jüdischen Bekenntnisses haben nicht minder verschiedenen politischen Par-

teien angehört wie die Abgeordneten anderen Bekenntnisses. So gehörte Johann Jacoby der äußersten Linken an. Der Abgeordnete Koch aus Königsberg stimmte mit dem Centrum. Dr. Beil hielt sich zu der konstitutionellen Rechten und der verlorene Bantler Wilhelm Beer schloß sich sogar der äußersten Rechten an.

Man sollte glauben, daß nach solchen Erfahrungen auch selbst bei der Reaktion nicht einmal ein Grund vorliege jetzt wieder die Judenfrage zum Gegenstand einer Discussion zu machen, da thatsächlich die Angelegenheit durch Verbesserung, Gesetz und Praxis abgethan ist und kein Mensch in der Welt sagen kann, daß es irgend wo in die jüdischen Verhältnisse störend eingegriffen habe. Gleichwohl aber ist diese Angelegenheit bei Berathung der Landgemeindevorordnungen für die verschiedenen Provinzen dennoch ein Gegenstand eifriger Verhandlung in der ersten Kammer gewesen und diese hat beschlossen, daß ein Jude nicht zum Gemeindevorsteher gewählt werden dürfe. Ja, um dies durchgehen zu können will man sogar die Verfassung noch einmal abändern, welche ausdrücklich die Gleichstellung aller Staatsbürger, welcher Religion sie auch sein mögen, in einem Hauptartikel ausspricht.

Woher kommt dieser Eifer? Was liegt diesem gegen Verfassung, Gesetz, Verheißung und praktischen Bestand gerichteten Streben zu Grunde? Was veranlaßt so viel Aufsehen von einer Angelegenheit zu machen, die im Sinne der Bildung und des Rechts geordnet ist, ohne irgend Jemanden in der Welt zu verletzen?

Diese Fragen sind es, die wir heute kurz beantworten wollen. Die Antwort wird manche Täuschung und Selbsttäuschung vernichten.

Man glaube ja nicht, daß der Kampf der jetzt angebrochen wird ein direkter Kampf gegen die Judenemanzipation ist, denn diese ist an und für sich eine Angelegenheit von praktisch sehr geringer Bedeutung. Der Kampf vielmehr ist um etwas ganz anderes, er ist ein prinzipieller Kampf wegen der Bedeutung eines Amtes und eines Landswortführers.

Im Jahre 1848 verstand man unter Amt den Staatsdienst. Man sah den Braunte als den Diener des Staates an. Es verstand sich daher von selbst, daß dem Staate das Rechte zustehen mußte, seine Diener zu wählen, wo er sie fin-

Vorlage der thüring. Junker, des Gleds und der Hant — ohne entsprechende Pflichten u. s. w. geschont werden sollen, so muß ich mich entschieden gegen diesen Conservatismus erklären, denn es heißt S. 4: „Ständevorrechte finden nicht statt.“ Um so mehr erlaube ich mich über die Amendementen Malgahn, das Gleichheit vor dem Gesetz gleichviel auf welchem „Rechtsboden“ für alle Frei- gattungen verlangt und sie geschont werden soll.

Meine Herren, also in Summa: Rechtlich auf dem Rechtsboden — aber keine Ständevorrechte, keine Privilegien!

— Der kürz. Artikel von Hohenzollern-Sigmaringen ist am 11. März in Bologna gehalten; der Fürst war am 20. Okt. 1855 ge- boren und hatte am 7. Dez. 1849 jene Souveränitätsrechte an den König von Preußen abgetreten.

— Die Nr. 94 der Auswanderungsordnung „Dansa“, ver- ziert, gedruckt und herausgegeben unter Verantwortlichkeit der Polzei- lich Buchdruckerei in Wandsee, ist auf Requisition der Staats- anwaltschaft mit Beschlag belegt worden.

— Bei der heute angefangenen Ziehung der 3. Klasse 107. Klassenlotterie fielen 2 Gewinne zu 1000 fl. auf Nr. 55,191 u. 68,246; 2 Gewinne zu 400 fl. auf Nr. 2813 und 66,861; 3 Gewinne zu 200 fl. auf Nr. 11,343, 16,936 und 66,861; 10 Gewinne zu 100 fl. auf Nr. 3186, 16,637, 17,823, 23,093, 23,408, 28,262, 29,220, 44,032, 51,453 und 57,723.

— Die Inmatrikulation für das bevorstehende Sommer- semester 1853 findet am acht Tage nach dem 11. April c., dem wach- schenftsmäßigen Anfange der Vorlesungen, wöchentlich zweimal, Mitt- wochs und Sonnabends von 12 Uhr im Semest.-Saale statt.

— Morgen (Wittwoch) findet im königlichen Theater, unter Mitwirkung des Hrn. Karl Formes, die Benefizvorstellung für den Schauspielers Hrn. Hülfing statt.

— Nächsten Sonntag Vormittag wird der vom Magistrat zum Plakaten der Betreffende gewählte bisherige Waisenhausprediger Weising durch den Superintendenten Engel im Noth stierlich ein- geführt werden und seine Amtspflichten halten.

† Der Wälder des Kaufmanns Schulte hatte, wie wir heute nachträglich hören, die blutige That schon am Sonntag morgen ver- trahet, so daß die Leiche länger als 24 Stunden in dem Sepha- raten lag.

— Polizeibericht vom 15. März. Die verwittete Arbeits- mannt G., 88 Jahre alt, zur Zeit in Bellevue wohnhaft, erlitt am 12. d. M., durch einen Fall im Garten einen Verbruch. — Der im Arbeitshaus wegen Betrübels detinirte Ueberrader M. machte am 14. d. M., nach dem Versuch, sich aus dem Boden im sogenannten neuen Gebäude zu erlösen; obwohl er nicht lange nachher ledig- geschnitten wurde, versah er jedoch bald darauf.

Bremer. Der Kurier an der Weser theilt mit, daß am Dienstag (dem Jahrestag der Sturmfluth vom 8. März 1848) mehrere Wörthe die Wehung erlitten, in ihren Wesalen keine De- monstrationen durch Anhängen von Flaggen und auf andere Weise zu- lassen. Auch ein an diesem Tage beschlagener Ball in einem vorstehenden Salon habe nicht stattfinden können.

Die Auswandererzüge belegen seit einigen Tagen wieder unsere Straßen; am 10. und 11. sind bereits drei Schiffe mit Auswan- deren, nach Newport bestimmt, von Bremerhaven in See gegangen.

Dresden. Die in der letzten Woche hier und in Leipzig vorgenommenen zahlreichen politischen Demonstrationen sind, wie das bisherige offizielle Blatt gemeldet, dadurch veranlaßt worden, daß bei einem aus Amerika hier eingetrossenen, früher aus Sachsen aus- wiesenen und tollkühn sehr verhassten Kaufmann, Briefe von ameri- kanischen Privatlingen an hiesige Staatsbehörden gefunden wurden, die den Ueberräuber, so wie die Verfassers kompromittirten. Der Ueberräuber besaß, Namens Wied, war früher hier Kauf- mann und Besizer der deutsch-sächsischen Gewanderei; er ist von Wöhrdt, Bamocorner und wurde wegen politischer Umtriebe 1851 des Landes verwiesen. Derselbe wurde bei seiner Rückkehr hier in Haft. In Folge der bei den Handlungen vorgefundenen Papiere sollen dieselben in den letzten Tagen noch auf viele, ansahs und läßt sich geliebte Personen von demokratischem Blase ausgehend wor- den sein.

Würtemberg. Das „w. Wochenbl.“ meldet: Da fast all- gemein vorausgesetzt wird, das „Cervinus“ Einleitung in die Ge- schichte des 19. Jahrhunderts“ in Würtemberg mit Beschlag belegt sei, so bemerkt man, daß die von den Lokalpolitikern verfaßte Beschlagsantrag seiner Schrift vom L. Ministerium, sobald dasselbe davon Kenntnis erhielt, wieder aufgehoben worden ist.

Rürnberg. Die Nachricht, daß der selbstretende Reak- teur des „Nürnberg. Kurier“, Herr Dr. Schultze, unter poli- zeiliche Aufsicht gestellt worden, ist dahin zu ergänzen, daß das ge- rechtliche Mittel in unserm Stadtkommisariat gegen missliche Persön- lichkeiten, die Ausweisung, gegen Schultze deshalb nicht anwend- bar war, weil er hier bemathächtigt ist und eine kürzlich bei ihm stattgehabte Hausdurchsuchung den von dem Stadtkommisariat ge- wöhnlichen Erfolg nicht gehabt hat. In der desfallsigen Entschlie- sung des Stadtkommisariats werden also Gründe dieser auffallend- den Maßregel angegeben: „das regierungswidrliche Auftreten und An- treiben der Verhängung oppositioneller Tendenzen desselben, des- sen mit Aufrechterhaltung der Ruhe und Sicherheit nicht zu verein- barendes Auftreten schon zur Gemüth auf seiner Vertheiligung an der Bekämpfung eines gewissen Rechtszustand im Staate zu erhalten, schließlich gegenüberstehende Justizmaß „Nürnberg. Kurier“ zu er- kennen ist, so wie überhaupt aus seinem offenkundig feststehenden Thun und Treiben als selbstretender Reaktor des genannten Blattes. Außerdem beruht sich die Entschlieung auf eine Instruktion von 1808, die das Ueberräuber den „verdächtigen und mis- sigen Gefährd.“ zum Gegenstand hat.

Montenegro. Nach Briefen des „Aled“ aus Konstanti- nopol wird Omer Pascha seine Positionen in Montenegro wohl ver- lassen, aber angeblich zum Schutze gegen die montenegrinischen Käu- züge und zur Wahrung der bei der Porte unterhaltenen Handels- verhältnisse mit den Montenegroern gemeinschaftliche Sache machen, an der Grenze 8000 Mann nebst den dazu gehörigen Offizieren aufstellen. — Aus Montenegro wird dem „Aled“ berichtet, daß Omer Pascha in dem Lande Emirsire unterthät, die den Kaitzag haben, die dem Fürsten gegenüber stehend Parteien anzuwerben und eine Revolution im Innern des Landes hervor zu rufen, die, wie Omer Pascha nicht unrichtig bemerkt haben dürfte, mit dem Sturze Daniels enden und vielleicht Gelegenheit zur Intervention geben wird.

Schweiz. Nach der „argen. Jtg.“ soll der Bundesrat ent- schlossen sein, falls Oesterreich und die Ausweisung der Oesterreicher, alle Oesterreicher auszuweisen.

Paris. 13. März. Der „Interp.“ schreibt man von hier: „Es wird mit Bestimmtheit berichtet, daß unter dem Papieren des Grafen Camerata ein Briefwechsel mit Mazzini gefunden worden ist, welcher nach dem Tode des Grafen von einem Feinde der fal- serschen Familie bei Seite gebracht wurde. Von anderer Seite ver- lautet, daß die Korrespondenz dem Kaiser vorgelegt worden sei. Hin- zugefügt wird noch, daß nach dem Tode des jungen Grafen in Pa- ris noch Schriftstücke aus Italien angekommen sind, welche auf die Angelegenheiten Mazzini's Bezug haben.“ — Eine Schauspielerin vom Stadttheater, welche man für die Ursache des Todes des Grafen Camerata hielt, hat sich in diesen Tagen durch Selbstmord- versuch.

Vor einiger Zeit, als das alte Wetter das Schiffskaufen auf dem Wasfiss des Vesallier Parks möglich gemacht hatte, kam dort ein junger Mensch unter das Eis. Der junge Boub, Sohn des Staatsministers, befand sich merkwürdiger Weise gerade in der Nähe und zog den Bemühten unter dem Eise hervor. Der junge Boub verlor hieran kein Wort, sondern ergriff den Boub in die Hände und entfernte sich schnell. — Derselbe ist seiner bei- zehnerischen, es waren ihrer nur wenige, zu kennen schien, so wurde dessen Rettungsgeschichte doch allgemein bekannt. Der Junge be- saß keine Haare, doch der junge Mann, den Boub gerettet, eines der Individuen ist, die sich am Kanal von St. Martin in Paris durch Tauchen und Küssen von Gefährten, die ihnen die Fische an's Wasser werfen, ihr tägliches Brot verdienen. Der junge Boub habe sich eine interessante Bekanntschaft machen wollen.

Italien. Vor den zuletzt stattgefundenen Hinrichtungen über-

reichte eine Deputation dem Marquisl Nadeby ein von 400 Kür-
gen von Preckla unterzeichneten Obenergesuch für den zum Tode
verurtheilten Bedeckten Speer. Helmarschall Nadeby dankt
ihnen für das in ihm gezeigte Vertrauen und wies Ihre Besich-
tungen lobend entgegen mit folgenden Worten: Er trägt mir auf, Ihnen,
meine Herren, zu sagen, daß er in seinem Leben nicht selten Au-
genblicke vor Gott's Altärethel empfunden haben und von dem
selben gewis nicht mit blutbesetzten Händen erlöset werden wollte, wenn
dies Blut irgend hätte geschont werden können. So weit die Gnade
reichen konnte, ist sie auch gelangt. Euch beklagen die unglücklichen
Familien der Straßlichen und wünschen, daß dieses das letzte Bei-
spiel nachträglicher Erwege sein möge. — Es läßt sich zu be-
stätigen, daß Nadeby die Kontribution der Stadt Marland auf die
Weise ermahnt habe. Die außerordentlichen Leistungen eingeschlossen,
wanden seit dem 6. Febr. 400,000 Rthl an die Militärbedürfe ge-
zahlt. Aufgestellt hat eine Lieferung von 100 Schladkroffen mit
50 Mähdreien, welche die Stadt hat machen müssen; es läßt sich
gar nicht absehen, worin man diese Lieferungen soll und müs-
sen half man sie in die Werke der Werke Tosa bringen. Etwa 60 Per-
sonen sind als unzulänglich erkannt und aus dem Gefängnis entlassen
worden; gegen 600 sollen noch verhaftet sein. Die Schladkroffen
nehmen täglich zu. So hat man auf die Güter des Grafen Durini,
ebenfalls Mittel der preussischen Regierung, Beschlüsse durch, in-
geheimst er sich vor zwei Jahren zu Rosara nach, und ferret auf
die des Herrn Grafen Paradin und des Grafen Kestell, welche
allerdings von der Armee für verpfändet angekauft waren, aber
vor drei Jahren in Folge besonderer Erlaubnis zurückgeben wurden.
Genua, 11. März. Die britische Mittelmeer-Flotte
verzeilt in Genua wird in den nächsten Bewässern erwartet. Ein
Theil soll in Salsagrama, der andere in Suezia stationirt werden.
(A. D. P.)

Vondon. Am Sonnabend stellt sich dem Schatzkanzler eine
Deputation von Schiffsherrn aus Vondon und der Provinz vor,
welche um gänzliche Aufhebung der Konventionen bei Ostseehäfen
antwortete antwortend und drückte nur einladend die Befriedigung
aus, über diesen Gegenstand alle Bemühungen gebirt zu haben.
— Es verhandelt von einem Plane, in Vondon eine katholische Kathe-
drale zu bauen.

Verantwortlicher Redakteur Hermann Goldhelm in Berlin.

Olympischer Circus v. A. Renz,
Briedrichstraße Nr. 141 a.
Mittwoch, den 16. März.
Russias Wappenfest, großes heroldisch-
episches Schauspiel in fünf Akten. Arabesca, ge-
ritten von A. Renz, Travail en Vitesse et sauts
perilleux par le jeune Baptiste Loisset.
Donnerstag, den 17. März.
**Erstes Debüt der jungen Käth-
chen Renz.** — Sieben dreirte
Pferde.
NB. Nur noch 17 Vorstellungen in dieser Saison.
C. Nenz, Director.

Münc's Salon, Große Frankfurterstr. Nr. 28.
Donnerstag, den 17. März; Kaffee-Nägelchen.
Verlag von Theodor Heymann.

Berliner Circus-Theater.

Mittwoch: Satans Streiche, oder: der Teufel ist überall, kom. pant.
Vorstellung. Vorsp. der Kunst. Probst d. Prof. Köcher. Auf. J. H.
Cswat's Salon, Gr. Frankfurterstr. 87.
Donnerstag den 17. Kaffee-Nägelchen, die Verhöhnung, wobei eine
jede Dame gewinnt, findet um 10 Uhr statt.

Die Neusilber-Fabrik von Henniger u. Co.,
Alte Jakobsstr. No. 106,
empfiehlt ihr wohl eingerichtetes Dampf-Walzwerk dem
geschäftstreibenden Publikum zum Strecken von
**Silber, Neusilber, Messing und
Kupfer etc.**
unter Versicherung prompter und prompter Bedienung.
Durch vorzügliche engl. Hartguss-Walzen sind wir in den
Stand gesetzt, Bleche in bester Beschaffenheit zu liefern.

Die Hutfabrik
von **A. Busch, Köpenickerstr. 51, 1. Etz.** dem Rathhauß gegenüber,
empfiehlt ihre eigene Fabrikation der feinsten feinsten gearbeiteten
Hutten, die sich wegen ihrer schönen Form, Glanz u. Dauerhaft
im Tragen auszeichnen, in einer großen Auswahl zum bill. Preise.
Alle Reparaturen werden auf das Beste schnell und billig ausgeführt.

Esz schöne **Barinas** Blätter im Pund 9 Egr. empfiehlt
Nobis Streetsch, Weinstra. 25, Schauerstr. 5 (2. Lager).

Wohnungs-Veränderung.
Meinen geehrten Kunden sage ich hiermit ergebenst an, daß ich
meine Strohhut-Wasch- und Preß-Anstalt von der Charlottenstr. 73
nach der Leipzigerstr. 96 verlegt habe. **C. Saelbig.**
Ein tüchtiger Metallreißer findet dauernde Beschäftigung in der
Metallwaaren-Fabrik von Schulz u. Penzen, Briedrichstr. 237.
In der Buchdruckerei, Postenstr. 29 wird ein Punktierer verlangt.
1. Schiffsr. f. 2 Stunden, zum Anheften Alte Jakobstr. 103, 1. Etz.
Am 14. d. Monats sich hier unter geleiteter Vater nach weite-
rmonatlichen Zeiden. Allen Freunden und Bekannten widmen diese
Nachricht um stille Theilnahme bitten.

Die Hinterbliebenen:
Carl, Marie und Josephine Hoff.
Die Beerdigung findet am 17. früh 9 Uhr von der Köpferstr.
Nr. 7 aus, statt.

In allen Buchhandlungen ist zu haben, in Berlin bei
Leopold Lassar,
Brüderstraße 3, unweit des Schloßplatzes:
Hundertjähriger Haus-Kalender
von 1800 bis 1899
des Hofers Moritz Sinauer.
Derselbe enthält: Die Beschreibung der Weltkörper und Welttheorie,
der Sonne und der Planeten, ferner eine Sammlung merkwürdiger
Ereignisse, Angabe der wichtigsten Vorkommnisse, Jubiläumstage,
Geburts- und Todestage berühmter Männer, Kalender der Ver-
rechnung, was von Monat zu Monat das ganze Jahr hindurch in
der Tafelweise und Hauskalender zu thun ist, nebst einem gregoria-
nischen und einem allgemeinen Kalender. 12. 8. verb. Aufzage.
Preis 41 Egr.

Druck von W. Permetter in Berlin, am
Königsplatz Nr. 7.